

# Der Gärtner

**Predigt vom Ostersonntag 2003 in der ref. Kirche Ins über Joh 20,11-18**

Am Ostermorgen verwechselt Maria Magdalena den auferstandenen Christus mit dem Gärtner. Verwechslungen sind meist nicht zufällig – auch diese nicht. Der auferstandene Christus kommt wie ein Gärtner daher. Maria Magdalena meint, dieser Mann sei der Friedhofgärtner; er arbeite in diesem Garten, wo sich das Grab von Jesus befindet. Sie ahnt nicht, wen sie vor sich hat. Und sie ahnt nicht, dass dieser Gärtner sie zur Mitarbeiterin in seinem Garten macht.

Aber wir wissen – im Gegensatz zu Maria Magdalena – dass es sich hier um den auferstandenen Jesus handelt und nicht um den Friedhofgärtner. Also handelt es sich einfach um eine dumme Verwechslung – nichts weiter?

Maria Magdalenas Verwechslung ist keineswegs dumm, sondern sehr tiefsinnig, ein schelmischer Einfall des Hl. Geistes, ein echter Geistesblitz: Jesus ist nämlich wirklich ein Gärtner - sein Garten ist der Garten des Lebens. Er will den Menschen den Zugang zum Garten Eden wieder freilegen. Sie sollen wieder lachen können.

Jesus korrigiert damit die Gartenarbeit eines andern Gärtners: des Gärtners Adam. Adam, so erzählt die Geschichte aus dem Alten Testament, wird von Gott in den Garten Eden gebracht. Dort bekommt er eine wichtige Aufgabe: den Garten zu pflegen und zu schützen. Aber, so hören wir weiter, Adam überschreitet seine Kompetenzen. Er muss ausserhalb des Gartens Eden, unter viel schwierigeren Umständen, die Erde bearbeiten – „im Schweisse seines Angesichtes!“ Das Lachen vergeht ihm.

Adam muss also den Garten Eden verlassen, zusammen mit seiner Frau Eva. Seither fehlt dem Garten Eden ein Gärtner. Diese Aufgabe übernimmt Jesus. Darum ist er ein Gärtner.

Durch ihre Verwechslung nimmt Maria Magdalena die uralte biblische Geschichte auf und weist auf die neue Verheissung: es gibt wieder einen Gärtner im Garten Eden. Darauf weist Jesus selber mehrmals hin. Er nennt sich immer wieder „Menschensohn“. Auf Hebräisch heisst das „Ben Adam“, der Sohn, der Nachkomme des Adam.

Noch in einer andern Hinsicht ist die Verwechslung von Maria Magdalena tiefsinnig: Zum Gärtner gehört eine Stechschaufel. Damit wendet er die Erde; so kann sie neu fruchtbar werden und neuen Samen aufnehmen. Jesus als Gärtner setzt seinen Spaten bei der Geschichte vom Garten Eden an. Er wendet diese Geschichte wie ein Stück Erde – danach sieht die alte Geschichte ganz neu aus – wie ein neu angelegter Garten. Mit harter Spatenarbeit, unter dem Einsatz seines Lebens macht Jesus aus dem dornigen Erdengarten den blühenden Edengarten.

Blühende Gärten wecken Hoffnungen. Hoffnungen haben wir nötig. Denn nicht nur der Gärtner Jesus, auch der alte Adam und die alte Eva sind weiter an der Arbeit – verzweifelt versuchen sie – sogar mit Gewalt - den Garten Eden wieder zurückzuerobern.

Daher sehen wir zerstörte Städte, zerstörte Kulturen und zerstörte Menschen – ausgerechnet im Nahen Osten, im Zweistromland, wo sich nach biblischer Überlieferung der Garten Eden befindet.

Auch ohne Waffen versucht der alte Adam den verlorenen Garten zurück zu erobern. Forscher verkünden triumphierend: wir haben das Geheimnis des Menschen-Lebens entschlüsselt. Den Schlüssel zur Bekämpfung vieler Krankheiten haben wir gefunden.

Ist der Schlüssel zur Erkenntnis auch der Schlüssel zum verlorenen Garten Eden? Oder hält der Mensch eine weitere verbotene Frucht in seiner Hand? Wie gehen Adam und Eva mit den neuen Erkenntnissen um?

Schauen wir nun dem Gärtner Jesus zu – wie er Spatenstich um Spatenstich die traurige Geschichte vom Garten Eden wendet und einen neuen Boden für neuen Samen schafft.

Jesus, der Gärtner, wendet mit seinem Spaten zuerst die Tageszeit: In der Kühle des Abends geht Gott im Garten Eden spazieren und merkt, dass mit Adam und Eva etwas nicht stimmt, dass Grundlegendes sich verändert hat.

Er macht aus dem Abend den Morgen, aus dem Ende einen Anfang:

Am Morgen steht Maria Magdalena vor dem leeren Grab. Innere Unruhe treibt sie von zuhause weg. Sie kommt zum Grab, in der Meinung, eine traurige Geschichte abschliessen zu müssen. Und dann merkt sie, dass sie in den Anfang einer freudigen Geschichte verwickelt wird.

Am Morgen begegnet sie dem Gärtner. Am Morgen des Ostertages merkt sie, dass die Geschichte mit Jesus nicht zu Ende ist, sondern erst am Anfang steht. Das feiern wir am Ostermorgen.

Als nächstes kehrt der Gärtner mit seinem Spaten die Scham, das Sich-schämen-müssen:

Adam und Eva müssen sich im Garten Eden verstecken. Sie haben vom Baum der Erkenntnis gegessen und merken, dass sie nackt sind. Nackt sind sie vor Gott. Sie schämen sich und verstecken sich. Gott muss sie suchen, nach ihnen rufen.

Der Spaten des Gärtners wendet die Scham – zum Vorschein kommt ein fröhliches Selbstbewusstsein.

Maria Magdalena schämt sich nicht. Sie versteckt sich nicht. Im Gegenteil: sie sucht. Sie sucht nicht nur Jesus, sie sucht Gott. Sie hat nichts zu verlieren. Jesus hat sie als Mensch und Frau angenommen wie sie ist. Sie braucht sich nicht mehr zu schämen und zu verstecken.

Adam und Eva dagegen schämen sich ihrer Nacktheit und versuchen deshalb, aus Blättern Kleider zu improvisieren, um sich notdürftig zu decken. Sie nehmen dazu die Blätter vom Feigenbaum, weil die ordentlich gross sind. Aber das Feigenblatt ist wirklich nur ein Feigenblatt und deckt ihre Blösse kaum.

Maria Magdalena hat vor Jesus ihr Feigenblatt längst abgelegt. Er hat ihr dafür das Kleid der Vergebung, der Zuwendung geschenkt. Dieses Kleid steht ihr so gut, dass sie sich nie mehr zu schämen braucht.

Etwas weiteres, das den Menschen geniert ist der Tod. Im leeren Grab entdeckt Maria Magdalena die Tücher, in die Jesu Leichnam eingewickelt war. Die Tücher liegen sauber zusammengerollt da. Sie sind nicht mehr nötig. Sie haben den Toten zugedeckt. Aber wo ist er? Fragt sich Maria Magdalena. Sie weiss es noch nicht.

Auch bei der Rolle der Frau führt der Gärtner von Ostern eine Wende herbei. Auch hier kehrt der Spaten Altes nach Unten und Neues nach Oben. In der Geschichte vom Garten Eden hat Eva eine führende Rolle. Sie ist initiativ. Das ist im Laufe der Kirchen- und Kulturgeschichte ausführlich bedacht worden. Wegen Eva ist Adam, der Mensch aus dem Garten Eden vertrieben. So das verkürzte Fazit.

Weniger ausführlich wird bedacht, dass es eine Frau ist, eben Maria Magdalena, die am Ostermorgen das Neue und Unerwartete sieht und dann handelt. Sie entdeckt das leere Grab. Sie ruft Johannes und Petrus – so wie Eva den Adam. Johannes und Petrus kommen sofort, besichtigen das leere Grab, sehen, dass hier nichts zu tun sei und gehen wieder heim. Die Männer nehmen die Sache zur Kenntnis und gehen wieder. Maria Magdalena bleibt und weint. Und dann sieht sie und schaut und glaubt.

Bei der Rolle der Frau arbeitet der Spaten des Gärtners besonders gründlich: Aus der Gehilfin des Mannes macht er eine Entdeckerin, aus der Verführerin macht er eine Anführerin. Aus der Mutter des Sündenfalls macht er eine Mutter des Glaubens.

Noch spannender wird dieser Wandel, wenn wir in Eva und Maria Magdalena nicht nur die Frau und die Mutter sehen, sondern die Seele, auch die Seele des Mannes. Eva und Maria Magdalena stehen für die mütterliche Seite in jedem Menschen, auch im Mann. Die Mutter ist das Bild für die Seele in jedem Adam, in jedem Menschen, ob Mann oder Frau. Maria Magdalena entdeckt, schaut, weint und glaubt nicht nur als Frau, sondern als Seele des neuen Menschen.

Der nächste Spatenstich beim Umstechen der Geschichte von Adam und Eva folgt. Er betrifft die Engel:

Die Engel verscheuchen Adam und Eva aus dem Garten Eden. Sie bewachen den Eingang – mit einem flammenden Schwert. Mit dem flammenden Schwert sagen sie: Wehe, wenn ihr zurückkommt!

Maria Magdalena schaut ins Grab hinein. Im Finstern sieht sie zwei leuchtende Engel stehen. Einen dort, wo der Kopf, einen dort, wo die Füße Jesu gelegen haben. Die Engel fragen sie: „Warum weinst du?“ Und Maria kann den Engeln ihren Kummer beschreiben: sie haben den Leichnam genommen!

Nun geht der Spaten des Gärtners an die Fragen in der Garten-Eden-Geschichte: Sie lautet: „Adam, wo bist du?“ Diese Frage klingt vorwurfsvoll. Sehr zu Recht. Wir wissen warum. Adam versteckt sich, weil er sich schämt.

Der Gärtner an Ostern fragt dagegen: „Maria, warum weinst du?“ Das ist kein Vorwurf, das ist Anteilnahme. Darum muss sich Maria auch nicht verstecken. Sie sucht auch nicht verzweifelt nach Ausreden wie Adam und Eva. Sie kann ganz einfach erzählen, was ihr Herz belastet. Nämlich: „Wenn du schon der Gärtner bist, so kannst du mir ja sagen, wohin du den Leichnam gebracht hast?“ Adam und Eva müssen da ganz anders um die Stauden schlagen.

Der Gärtner Jesus beantwortet Maria Magdalenas Frage sehr merkwürdig. Er sagt nur: „Maria!“

Dieses eine Wort verändert für Maria Magdalena alles: das Ende der Verwechslung kommt; sie erkennt die Stimme Jesu. Genau so hat er sie jeweils angesprochen. Er ist da. Er lebt. Er ist und wirkt im Garten ihres Lebens, des Lebens überhaupt – so wie Adam im Garten Eden. Durch diesen Gärtner wird der Garten des Lebens für Maria Magdalena zum Garten Eden. In diesem Garten kann sie sich entfalten – so wie Gott das für den Adam bestimmt hat. - Ihre Gedanken und Gefühle überstürzen sich.

Maria Magdalena kann nur ein Wort sagen: „Rabbuni!“, das heisst auf Hebräisch, der Sprache von Jesus und Maria Magdalena: „Mein Lehrer und Meister!“ Maria Magdalena ist glücklich, dass sie ihren Meister und Lehrer wieder gefunden hat.

Die Verwechslung von Maria Magdalena ist tiefsinnig. Jesus ist wirklich ein Gärtner. Er wendet die Geschichte von Adam und Eva, die unglückliche Geschichte vom Garten Eden wie ein Gärtner ein Stück Erde. Nun liegt der Garten Eden offen vor uns.

Maria Magdalenas Freude und Überraschung ist wie das erste Pflänzchen, das er auf diesem frisch zwäggmachten Bitz einpflanzt.

Ihre Freude und ihre Überraschung bleiben nicht die einzigen Pflanzen, die einzige Frucht.

Jesus, der Menschensohn und Gärtner, ersetzt so die verlorene Frucht im Garten Eden. Diese Frucht heisst: Freude. Ihre Schale heisst: österliches Lachen.

Liebe Gemeinde

Jesus beruft Maria Magdalena zur Gärtnerin in seinem Lebensgarten. Jesus beruft den Petrus und den Johannes zu seinen Gärtnern.

Jesus, der Gärtner, braucht immer wieder Menschen, die ihm in seinem Garten helfen. Das gibt unserm Leben Sinn und Ziel und Freude.  
Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli

Fluhackerweg 11

3225 Müntschemier

Tel 032 313 13 51

Fax 032 313 29 36

e-mail: [pfarramt.tobler@sesamnet.ch](mailto:pfarramt.tobler@sesamnet.ch)

homepage: [www.ref-kirche-ins.ch](http://www.ref-kirche-ins.ch)